

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Vulkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.

Druck und Verlag
G. M. Gedächtnis Buchdruckerei
Otto Gedächtnis

Ausgabe: Kleine Zeitung 20 Pf.
Heraus: Nr. 20.
Postgeschäft: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 80.

Samstag, den 6. April 1918.

75. Jahrgang.

Eine heilige Schuld.

(Am Wochenende.)

Es liegt in der Natur der Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz, seitdem die deutsche Offensiv einsetzt hat, daß dem Abschnitt sprunghafter, sich überfliegender Entwicklung unserer glänzenden Erfolge die nach anhören nicht hervortretende Zwischenarbeit der weiteren Vorbereitung folgt. Es bedarf keiner Erklärung, daß solche „Atempause“ für die beschauende Öffentlichkeit feinste ist für Heer und Volk. Es gilt sowohl für die geniale Führung und ihre ausführenden Kräfte an den waffengewaltigen Fronten wie für die Träger der politischen Heimarbeit das äußerste an Kraftentwicklung und Siegeswillen herauszuholen, um uns bereitzustellen für den entscheidenden Auszug. Der feindliche Wahnwitz hat darauf bestanden, die Frage nach den größeren Stärke und Niederschlagsfähigkeit zielsofer Beantwortung entgegenzuführen; seine Wissbegierde wird gestillt werden. Das Deutsche Reich schreitet in diese schweren Lage hinein im Zeichen des Siegers aus den vorgegangenen, aber nicht des ruhmvollen, plärrenden und drohenden Volkeres. Wo ist die Stimme, die dem deutschen Volk zum Abschluß wagt, daß die Würde und der Ernst seines Verhaltens in dieser eisernen Gegenwart einen vollen Triumph nationaler Disziplin darstellen. Die Geschichte wird die fittliche Höhe dieser Erscheinung auf demselben Hütte zu würdigen haben, auf dem die unvergänglichen Ruhmestaten des deutschen Soldaten verzeichnet stehen.

Um so schwerer lastet die Verantwortung auf den Feinden, die sich unter Hindenburgs Griff winden. Ein erbärmliches und würdeloses Schauspiel bietet das politische Machthaberzum welscher Zunge. Der amische und gewalttätige Vertreter der gallischen Politik, der mit dem Schicksal des eigenen Landes ein freudliches Spiel treibt, um seine eigene Position zu retten, schlägt ein Volk von der geschichtlichen Vergangenheit der französischen „grande nation“ nicht lob ein, wenn er es in diesen Stunden des drohenden Verderbens und der wachsenden Verwirrung mit geistreichen Nebensätzen umnebelt. Herr Clemenceau war nicht nur vollkommen bestreitigt vom Verlust der Dinge, er war „entzückt“ und begeistert. Damit mögen sich Frankreichs lämpfende Söhne und Bürger aber absünden, daß den Gesängen auf ihren heldenhaften, aber vergeblichen Widerstand, auf die Blutströme, die umsonst den Eroberungsgeißeln einer unheilbaren Nachpolitik geflossen sind, die grinsende Burleske sich gefellt, die sie mit ihren britischen Mitstreitern lächerlich macht vor der Welt. Wir haben aus unserer Achtung vor dem mutigen Einsatz der Feinde für eine verlorene Sache kein Hehl gemacht; wir sind uns auch dessen in Ruhe, aber unerbittlicher Entschlossenheit voll bewußt, daß es eine für uns verhängnisvolle Unterhöhung der noch vor uns liegenden Aufgabe wäre, leichtes und leichtes Neden an die Sielle von klarer Erkenntnis des Kräftespiels zu setzen.

Unsere Objektivität und Ritterlichkeit im Kampfe kann aber den Entschluß nur häblich und verschärfen, nunmehr in den Feinden die vollen Folgen für die veränderte Lage auszugehen zu lassen. Eine hohe und gebieterische Pflicht möchte da für unser ganzes politisches Verhalten heraus. Aus den frischen Gräbern lobhafter Männerkraft der Heldensöhne des Vaterlandes steigt die stumme aber bereite Mahnung. Mit frischem rotem Blute ist in Toten und Opfern, deren Preis die Geschichte aller Seiten fänden wird, dem Vaterlande von neuem die Treue festgelegt worden. Eine heilige Schuld haben wir damit übernommen und das deutsche Reich wird sie dem Gedächtnisse einer Söhne zahlen. Berrissen sind alle vorherigen Bereitschaften; in den Wind geschlagen von verstoßenen Feindern, sind sie verfeindet mit den teuren Leibern unserer Gefallenen. Sie, unsere Helden, haben uns die volle Freiheit der Entschießungen zurückgegeben. Es kann und darf nur dieser eine heilige und unverrückbare Wille, die Gesamtheit des Volkes erfüllen. Das ist heute die richtige Stütze zum Frieden der Welt. Blühende Kulturrarbeit mußte versinken, ungesäßtes Menschenauge in der Blüte rechnet werden, um diese Lehre des Weltrings den Kopfen einzuhämmern. Alle Parteien werden sich ihr antworten haben. Es wird nicht fehlen an Versuchen der feindlichen Diplomatie, nach einem Wiederholen ihrer Waffen, auf dem Umwege über die Stiftung von Uneinigkeit in unseren Reihen neuerdings von ihren Zielen zu zeiten, was zu retten ist.

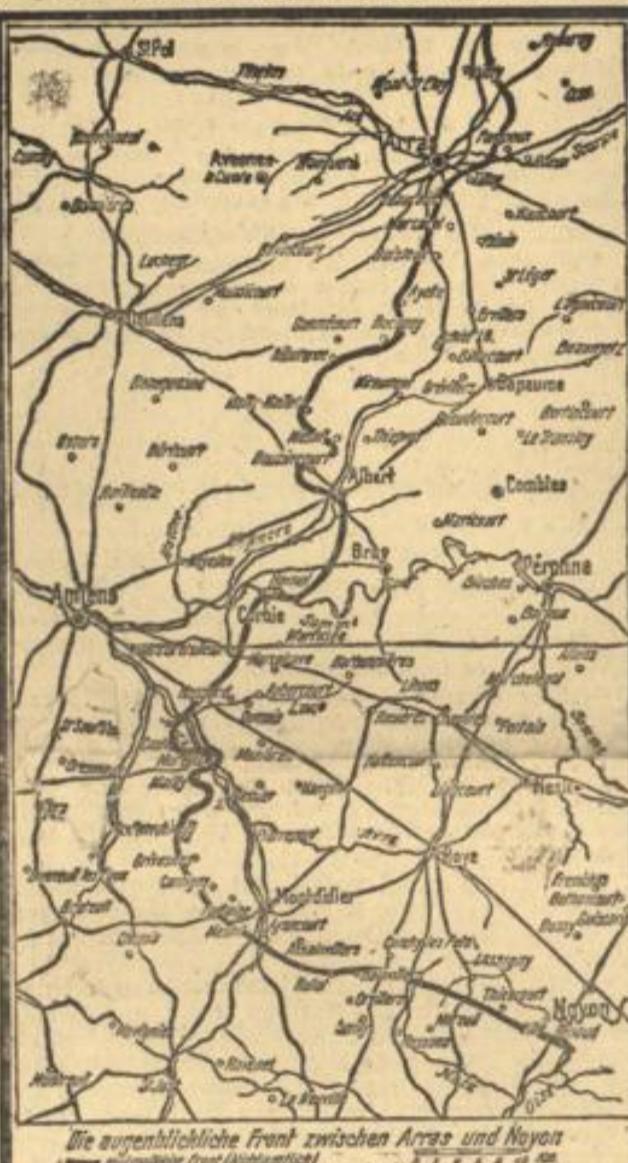
Kann es nach den letzten Ereignissen noch bezweifelt werden, daß die Plumpheit solchen Unterfangens nicht von innen führt? Alle Parteien erkannt wurde? Wir fürchten es nicht. Der Krisapfel der Siwietracht wird heute vergeblich in unser Gehege geschießt werden. Alle Räume werden uns heilig und heiligstig finden. Dafür haben unsere Gegner selbst gesorgt.

Der Krieg.

Neue englische Niederlage.

Weiter vorwärts an der Somme.

Am 4. April 8 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampfes zu neuem Schlag aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Bewegungsbedingungen ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten



hatte der Angriff vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Crèvesnes dicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt, die Ortschaften Hamel, Castel und Mailly wurden erobert. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rücksichtslosen Menschenfeinds allerlicherweise Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. Hunderte Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Freie des 58. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Schat tot, verzweigt oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Berlin, 5. April. Als Amerika in den Krieg eintrat, versprach es der Entente mit seinem Millionenheer und ungezählten Flugzeugen den Sieg. Heute nach einem Jahre sind von den Millionen versprochenen Soldaten im Höchstfalle 200 000 Mann in Frankreich eingetroffen, aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Fronttruppen, sondern bauen in der Etappe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden weder auf der Erde noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist noch nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist dort das Problem, feldbrauchbare Maschinen zu bauen, auch heute noch unlösbar. Die Leistungen der amerikanischen Flieger haben bisher nicht einmal den eigenen Berichterstattern in Frankreich Beranklassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

Berlin, 5. April. Eine deutsche Division, die erst jetzt aus den Kämpfen herausgezogen wurde, vollführte folgende Glanzleistung: Sie eroberte unter schwersten Kämpfen innerhalb fünf Tagen die Strecke von St. Quentin bis westlich des Somme-Kanals in einer Ausdehnung von 30 km. Dabei nahm sie dem Feinde 80 Geschütze, 180 Maschinengewehre, sowie ein schweres 30,5 Centim.-Motorgeschütz ab. Die Bedienung dieses Riesengeschützes zwang ein einziger Radfahrer, der hinterher fuhr, sich zu ergeben. Diese Division erbeutete ferner 2 Flugzeuge, zahllose Munition, Ausrüstungsgegenstände und die Pferde einer ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte sie 50 Offiziere und 1900 Mann.

Berlin, 5. April. Gleichzeitig mit der Meldung von der schweren Niederlage, die die Entente am 4. April südlich von der Somme erlitten hat, kommt die Nachricht vom Sieg deutscher und österreichischer Truppen über die Engländer am Jordan. Auch dort wurden eiligst herangezogene englische Reserven mit in den Rückzug hineingerissen.

In der Ukraine sind als willkommene Beute die soeben eroberten großen Munitionswagen anzusehen, die mit mehr als einer Million Artilleriegeschosse einen bedeutenden artilleristischen Kräftezuwachs der deutschen Armee darstellen.

Die bei der gestrigen Fortführung des Angriffes eingeschlagenen französischen Gefangen sind völlig demoralisiert. Mit erstaunlicher Bereitwilligkeit machen sie Aussagen über die Nummern der Divisionen und Regimenter und Aufenthaltsorte sowie über Transporte und dergleichen. Immer stärker duftet sich die Wut gegen den englischen Bundesgenossen, dessen brutales Vorgehen gegen die französische Bevölkerung sich zum Teil unter den eigenen Augen abgespielt hat.

Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Sturz unvermeidlich. Die amerikanische Hilfe wird nach wie vor gering eingeschätzt. Die große Bestürzung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich. In aller Hast wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus Flandern eiligst herbeigezogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

Konstantinopel, 4. April. Das Blatt des jungtürkischen Komites „Hilal“ schreibt: „Die deutsche Offensive scheint die österreichisch-ungarische Aktion an der italienischen Front nach sich ziehen zu wollen. Die italienische Front ist mindestens teilweise von Engländer und Franzosen entblößt, was allein annehmen läßt, daß Österreich-Ungarn nicht die Gelegenheit versäumen wird, ein großen Schlag zu führen. Auch in Italien macht sich eine große Unruhe bemerkbar. Wird Österreich-Ungarn diesen günstigen Moment benutzen? Alles läßt dies glauben. Es gibt aber noch einen anderen Faktor, der Österreich-Ungarn bestimmen wird, eine Parallelaktion zu dem deutschen Vorgehen in Frankreich zu unternehmen. Dieser Faktor ist die Solidarität der Ansichten und Interessen der Mittelmächte, die Solidarität, die diese Mächte eng verbindet und bei einer Aktion einer Macht der anderen die Pflicht auferlegt, an einem anderen Punkte einzugreifen. Diese Solidarität haben wir glänzend bewiesen an den Daten, wo wir Deutschland und Österreich-Ungarn die Siege in Russland ermöglicht haben. So könnte auch jetzt ein Schlag Österreich-Ungarns einen ungeheuren moralischen Einfluß noch außer dem militärischen ausüben. Alle diese Gründe lassen uns glauben, daß an der italienischen Front ein großer Schlag bevorsteht, der wesentlich zu einem entscheidenden Sieg beitragen kann.“

England opfert die irischen Truppen.

Überreste irischer Divisionen dienen zur Auffüllung anderer Truppenteile, da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen ist. Die blutigen Verluste der Iren sind ungeheuer. Höhere irische Offiziere sind der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptkampfpunkten des Krieges abschärflich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

Du zeichnest 3000 Mark. – Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Der Wert der amerikanischen Hilfe.

Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimentsweise zwischen englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampftüchtigkeit und Führung ist. Während Belgier, Portugiesen und Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unselbständige Fülltel englischer und französischer Einheiten dienen.

Französische Anerkennung deutscher Tapferkeit.

Dem Pariser Berichterstatter des "Moniteur de Lyon" zufolge erklärte der Unterstaatssekretär des französischen Kriegsministeriums Abramé in den Handelsgängen der Kommer: "Die deutschen Truppen schlagen sich ganz wunderbar, das ist unbestreitbar."

Ein französischer Vorschlag.

Der ständige Marinemitarbeiter der "Dépêche de Paris" macht folgenden ungeheuerlichen Vorschlag! Verständigen wir jetzt einfach den Feind, daß wir, sowie das Alarmzeichen für Fliegerangriff gegeben wird, 200 bis 300 dieser Herren von "in den verschiedensten Stadtteilen von Paris umgedreht an die Bläue und großen Avenuen verlassen werden, so daß jede Bombe zum mindesten einen von ihnen fällt. Führen wir das vom ersten Angriff an energisch durch und veröffentlichen später die Namen der Getroffenen, so wette ich, daß die Gothaer nicht mehr erscheinen werden. — Dieser Vorschlag, dem mehrere Pariser Zeitungen begeistert zustimmen, zeigt den Geist jenseits des Bogens, der sich immer der "ritterliche" nennt, in seiner ganzen Brutalität.

Die Räumung von Paris.

Zürich, 5. April. Nach Berichten römischer Blätter alarmiert die Räumung von Paris nach und nach offiziellen Charakter an. Die Regierung fördert den Abzug zahlreicher Einwohnermassen und stellt dafür, abgesehen von der ständigen Verstärkung des Eisenbahndienstes, Transportmittel aller Art zur Verfügung.

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. April. Amtlich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Lodo den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22 000 Br.-Nag.-T. geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt, es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial besteht.

Unter den Schiffen waren 8 große Dampfer von 4000 bis 6000 Br.-Nag.-T. Außerdem festgestellt wurden der englische Landaufwärter "Sequoia" (6223 Br.-Nag.-T.) und die französischen Segler "Auroor" und "Anne Roonne".

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aleine Kriegspost.

Karlsruhe, 5. April. Der Kaiser traf gestern vormittag über Straßburg kommend hier ein und feierte am 8 Uhr zur Obersten Heeresleitung und zu den Truppen im Felde jurch.

Bern, 5. April. Die Verhandlungen zwischen deutscher und französischer Delegierten zum Zwecke des Austausches gewisser Klassen von Gefangenen haben hier begonnen.

Bern, 5. April. Der schweizerische Generalstab soll die Herstellung einer Signalrakete beschlossen haben und beabsichtigt, dieses Zeichen den Generalstäben der kriegerhaften Mächte mitzuteilen. Sobald ein fremder Krieger sich bei der schweizerischen Grenze nähert, wird die Rakete losgebrannt und soll den Krieger veranlassen, fehrtzumachen.

Gens., 5. April. Die französische Kammer hat mit großer Mehrheit den neuen 8% Milliardenkredit bewilligt.

Gens., 5. April. Aus Amiens und Umgegend ist nunmehr die gesamte Bevölkerung entfernt worden. Als letzte Bewohner sind am Sonnabend die Inhaftierten des Gefangenissen zu Amiens in Paris eingetroffen.

Vom Tage.

Die preußische Wahlreform.

Berlin, 5. April. In einem halbamtl. Artikel der "Nord. Allg. Zeit." wird erklärt, daß die preußische Regierung an ihrem entschiedenen Widerspruch gegen die von der Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses in erster Lesung gefassten Beschlüsse auch in der zweiten Lesung festhalten werde. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Mehrheit der Kommission in der zweiten Lesung auf den Boden der Regierungsvorlage treten werde.

Das Versagen der englischen Führung.

Berlin, 5. April. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrope ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Blond Georges Sturz unvermeidlich. Die Größe der Verbündung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich. In aller Hektik wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus Flandern eilige berbeigegogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Versorgung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

Eßländische Wünsche.

Kopenhagen, 5. April. Eine estländische Abordnung ist hier eingetroffen, um für die Sache Estlands Stellung zu machen. Sie führt aus, die wichtigsten Wünsche Estlands seien nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit und Garantie von Estlands Neutralität durch die Großmächte. In wirtschaftlicher Beziehung soll Estland allen Nationen offenstellen; es soll ein Freihandelstaat mit Freihäfen sein, wo Deutschland und Russland gleichen Zugritt und gleiche Rechte hätten. Die Esten erwarten mit Vertrauen, daß Deutschland die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit des neutralen Estlands achten werde. Die Delegation wird sich einige Tage hier aufzuhalten und vom Außenminister empfangen werden. Darauf will sie nach Berlin abreisen.

Das neue polnische Ministerium.

Warschau, 5. April. Das polnische Kabinett ist in folgender Zusammensetzung gebildet worden: Vorsitz und Finanzen Steczkowski, Inneres Steci, Unterricht Bonifacj, Arbeitsschule und soziale Fürsorge Chodzko, Landwirtschaft Dzierski, Justiz Higersberger, Staatsdepartement Prinz Jenufa Radziwill. Der Vorsitz des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird nächster Tage besetzt.

Zurück nach Bukarest.

Bukarest, 5. April. Die rumänische Presse kündigt an, daß zahlreiche rumänische Soldaten von der Front nach Bukarest zurückkehren. Sie werden aufgefordert, konsistoriale Brillen zu kaufen oder allen öffentlichen Lokalen fernzubleiben. Offiziere und Mannschaften werden erzählt, sich gegenüber Offizieren und Mannschaften der Mittelmächte ge-

benen zu benehmen. Verteidigende Auseinandersetzungen werden mit Geldstrafen geahndet.

Clemenceau, Blond George und Czernin.

Zürich, 5. April. Wie hier bekannt wird, ist Clemenceau freche Abneigung der Enthüllungen des Grafen Czernin im Einverständnis mit Blond George, mit dem der Ministerpräsident an der französischen Front zusammentrat, bezüglich.

Änderungen in Russland.

Amsterdam, 5. April. Der Petersburger Berichterstatter der "Dailo Mail" meldet, daß die Lage in der Provinz sich nicht verbessert hat. In einem Ort wurden Schüler zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie gegen den Bolschewismus protestierten. Die Vandoliste des Dichters Bulfin im Gouvernement Vilow wurden mit allen ihren historischen Schäden von Bauern ausgelöscht und niedergebrannt.

Russische Einladung an die Alliierten.

Haag, 5. April. "Dailo Express" meldet aus Petersburg, daß auf einer Konferenz der Kolonien und der sozialen Parteien, mit Ausnahme der Bolsheviken, ein Antrag angenommen wurde, der die Alliierten auffordert, Russlands Verteidigung zu organisieren.

Durchführung des deutsch-russischen Friedensvertrages.

Stockholm, 5. April. Reuter meldet aus Moskau: Es ist eine Sonderkommission eingesetzt worden, die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Ein Programm zur Wiederherstellung des Post- und Telegraphenverkehrs ist bereits aufgestellt worden. Die Kommission hat russischen Minenschiffen beigegeben, den finnischen Golf und den russischen Teil der Ostsee von Minen zu säubern.

Die männlichen Aländer unter die Waffen gerufen.

Kopenhagen, 5. April. Die gesamte männliche Bevölkerung der Alandinseln ist unter die Waffen gerufen worden.

Wilson will morgen reden.

Rotterdam, 5. April. Die Londoner "Times" meldet aus New York, daß Wilson morgen in Baltimore eine Rede halten wird. Man erwartet, daß er Czernin antworten wird.

Die Amsterdamer Stockaussteuer.

Amsterdam, 5. April. Da sich infolge der Herabsetzung der Brotonnen der Sturm auf die Bäderläden erneuert hat, hat die Regierung beschlossen, die Bäderläden und die Brotonnträger durch Militärpatrouillen zu schützen und die Garnison zu verstärken.

Graf Czernin wider Clemenceau.

Eine amtliche Feststellung.

Wien, 5. April.

Amtlich wird verlautbart: Der l. u. l. Minister des Äußern Graf Czernin hat in seiner am 2. April laufenden Jahresvorlesung vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgendes erklärt:

Herr Clemenceau hat einige Zeit vor seinem Besuch bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich mein Friedenshindernis erbliden könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsass-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis se nicht zu verhandeln.

Wie Agence Havas meldet, hat der Herr französische Ministerpräsident nach Kenntnisnahme dieser Auferlegung des Grafen Czernin erklärt: "Graf Czernin hat hierin gelogen."

Dieser Auferlegung Herr Clemenceaus gegenüber wird folgendes festgestellt: Im Auftrage des l. u. l. Ministers des Äußern hatte der Legationsrat Graf Nikolaus Revertera mit dem zu einer Unterredung mit letzterem nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann Herrn Clemenceau, dem dem französischen Kriegsministerium zugeteilten Grafen Armand, dorthin wiederholte Versprechungen. Anlässlich einer am 2. Februar l. J. in Freiburg in der Schweiz stattgehabten Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welche Grundlage zwischen den Ministern des Äußern Österreich-Ungarns und Frankreichs oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre.

Hierauf hat Graf Revertera nach Einholung der Weisungen des l. u. l. Ministers des Äußern in dessen Auftrage dem Grafen Armand zwecks Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Erroberungsabsicht betreffend Elsass-Lothringen verzichte.

Dem Grafen Revertera wurde hierauf im Namen des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtsleistung Frankreichs auf diese Annexionen anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Minentreffer.

Ein doppelter Erfolg im Mittelmeer.

Von zuhörender Seite

wird uns geschrieben: Niedliche Stille und tiefe Finsternis lag über dem feindlichen Mittelmeerkos. Ein sternenloser, bedeckter Himmel spannte sich über dem Meere, und auf den leicht bewegten Wellen spiegelte sich nur das Bücken des starken Hafenscheinfeuers wider. Verlassen, leer von Schiffen, lag die weite See. Gerade die rechte Gelegenheit für U... seine unheimliche schwarze Ladung von Minen dem Feinde vor die Haustür zu legen. In der ersten Stunde nach Mitternacht glitten in türkester Zeit die Minen aus den Schächten. Die Arbeit des Minenlegens wurde durch die dankenswerte Beleuchtung des Blitzeufers wesentlich erleichtert. Darauf lief U... nach See zu ab, um sich den Handelskriege zu widmen.

Die Dämmerung nahte. Der junge Tag kam und ging, brachte aber keine Erfolge. Seit ausgesetzt war die See. Auf die wenigen am Horizonte vorbeiziehenden Dampfer konnte wegen ihrer Schnelligkeit kein Angriff gefahren werden. Wieder kam die Nacht, Wind und See nahmen zu. Ein Passagierdampfer begegnete mit einlaufendem Kurs. Ihn verachtete das U-Boot zu jagen, doch der maschinengewaltige Fremdling lief mittellos von dannen. Kurz vor Tagesschluß wurde wieder ein Dampfer gesichtet und die Verfolgung folglich aufgenommen. Er hatte Kurs auf den Hafen, den U... vor 24 Stunden

mit Minen verseucht hatte. Bei der bewegten See hoffte U-Boot alle Mühe, dem abgelenkt habenden Dampfer auf den Hafen zu bleiben. Langsam zog die Nacht. Der östliche Horizont wurde von dem nahenden Tageblicht mit einem bleichen Schimmer überzogen. Schärfer wurden die Umrisse des Dampfers aus dem Dunkel hervor. Es war ein fast beladenes Frachtschiff mit drei Masten und einem Schornstein. Nicht neben ihm saß ein Torpedoboot mit zwei Schornsteinen, das den Schlingling vor Unterseebootangriffen bewahren sollte. Aus dem grauen Dunkel des frühen Morgens schälte sich nun langsam das Land heraus, der Leuchtturm und der Hafen mit seinen großen Anlagen. Durch genaue Beobachtungen, d. h. Messungen, konnte man auf U... feststellen, daß der Dampfer und sein Begleitfahrzeug gerade kurs auf die Minenperre hatten. Das Unterseeboot steuerte jetzt in das Nestwasser des Landamms hinein und folgte ihm auf seinem Wege, der ihn ins Gedränge führen sollte.

Das Dämmerlicht gewann immer mehr an Helligkeit. Schön erhob sich der Morgenhimme unter der Bestrahlung der sieghaft hinter dem Horizont auftauchenden Tage. Königin. Ahnunglos fuhr der Landdampfer in etwa 150 Meter vor dem U-Boote her. 8 Uhr 45 Minuten. Die Spannung wuchs. Dampfer und Torpedoboot mussten jetzt direkt vor der Minenperre stehen. Da... Eine schwere Detonation erschütterte die Luft, und gleichzeitig lag eine mindestens 400 Meter hohe und 20 Meter breite Feuerfuge himmelan. Erhob sich und erlosch wieder unter ungeheurer weißer Rauchentwicklung. Als der Qualm sich wenige Sekunden später verzogen hatte, war an der Unfallstelle nichts mehr zu sehen. Beide Schiffe waren durch die gewaltige Minenexplosion in die Luft geslogen. Nur ein einziges Schiff war in Sicht. Es war der kleine Dampfer, der mit gesetzten Lichtern kaum 1000 Meter entfernt trieb. Er war Seuge der soeben stattgefunden Katastrophe gewesen. Nun funkte er auch schon mit seiner drahtlosen Telegraphen das Warnungssignal in die Luft hinaus. Alle im Umkreis befindlichen Schiffe wurden davon benachrichtigt, daß von diesem Hafen deutsche Unterseeboote in Tätigkeit seien. Bald mußte daher auch die feindliche Gegenwehr einziehen und ein Rudel von Kriegsfahrzeugen auf dem Platz erscheinen. Befriedet mit dem soeben erzielten Erfolg, dem sowohl ein wertvolles, wahrscheinlich mit Benzinkraftschiff wie auch ein Kriegsfahrzeug zum Opfer gefallen waren, lief U... nach See zu ab und segelte sich nach einem anderen nicht weniger lohnenden Arbeitsgebiet.

General v. Linsingen.

Das goldene Dienstjubiläum.

General der Infanterie v. Linsingen begeht am 7. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am 7. April 1881 trat er nach Absolvierung einer Kadettenanstalt in das Infanterieregiment Nr. 17 ein und rückte im folgenden

Jahr zum Leutnant auf. Im Kriege von 1870/71 nahm er u. a. an der Schlacht von Bionville und der Gefechten bei Verdun teil und wurde wegen der Eroberung einiger Geschütze mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1877 wurde er Oberst und Kommandeur des

Grenadierregiments Nr. 4 in Plauenburg, das ältesten Infanterie-Kavallerie des preußischen Heeres 1901 übernahm als Generalmajor

die 81. Infanteriebrigade in Lübeck

1905 als Generalleutnant die 21. Division in Ulm. Am 1. September 1909 wurde er kommandierender General des 2. Pommerschen Armeekorps, mit dem er im Beginn des Weltkrieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte. Zu Beginn des Weltkrieges, im Winter 1914/15, führte er im Osten den Oberbefehl über die Subarmee, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die glanzvolle Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice lieferte und im selben Monat den Durchbruch über den Strom ausführte. Am 16. September 1915 wurde Vink mit den Stettino-Sumpfen genommen. Dort und am unteren Strom standen nunmehr die Vortruppen der Armee Linsingen. Im Sommer 1916 hatte die Armee noch die Brüssow-Offensive zu überstehen. Endlich im Sommer 1917 brach dann die Armee Linsingen den Widerstand der russischen revolutionären Armeen und war endlich in der Ukraine die letzten russischen Truppen nieder. Der Frieden im Osten schloß die Kampfhandlungen der Armee Linsingen ab.

Wilsons falsche Rechnung.

Zum Jahrestag der amerikanischen Kriegserklärung

St. Berlin, im April

Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte bis zu seiner Wiederwahl im November 1916 allen Versuchen der Trustherren widerstanden, Amerika in den Krieg zu ziehen, und Wilson wurde tatsächlich unter dem Schlagwort "Frieden und Unparteilichkeit" aufs neue zum Präsidenten gewählt. Von vornherein überzeugt, daß die Entente Deutschland den Garasus machen würde, batte er zugelassen, daß die Trustherren die Entente mit Waffen und Geld versorgten. Er gab zu, daß England den völkerrechtswidrigen Hungerkrieg gegen Deutschland unternahm und unterstützte die Entente so, daß eine offene Kriegserklärung an dem Befund der deutschfeindlichen Washingtoner Politik nichts mehr änderte und nichts mehr schaden konnte.

Vereits nach Ablauf der ersten beiden Kriegsjahre schuldeten die Raubverbände den Trustherren unter Morgan und Conforter über 19½ Milliarden Mark für noch nicht bezahlte Kriegslieferungen. Bevor der Verband — und Wilsons Vorsichtiger Gerard überzeugte ihn



General v. Linsingen.

daß diese Gefahr Tatsache würde — so hätten die Vereinigten Staaten einen großen Teil ihres Nationalvermögens eingebüßt. Hinzut kam, daß davon im Kriege sehr erstaunt war und die Vereinigten Staaten diesem jüngsten Gegner kein regelrechtes Heer entgegensetzen konnten. Wilson ließ daher am 5. April 1917 dem deutschen Votschafter Grafen Bernstorff die Pässe überreichen. Er hoffte, England gegen Deutschland zu zwingen, den U-Bootkrieg zu Ende zu bringen, Deutschland einschüchtern und Amerikas Welt Herrschaft im Handel und Industrie zu sichern. Troyl gab aus eigener Anschauung in einer Rede vom 21. November 1917 eine Übersicht der Gründe, die Amerika in den Krieg stürzten. Er sagte:

"Die Vereinigten Staaten sind in den Krieg nach drei Jahren unter dem Einfluß unsicherer Berechnung der amerikanischen Würde eingetreten. Amerika konnte nicht den Sieg der einen Mächtigruppe zulassen. Es ist interessiert an der Schwächung beider Koalitionen und an der Stärkung der Vorherrschaft des amerikanischen Kaisers. Außerdem ist am Kriege die amerikanische Rüstungsindustrie interessiert. Als im Januar Deutschland den zweigleisigen Unternehmenskrieg erklärt, stellte das amerikanische Kapital ein Ultimatum an Wilson zur Sicherung des Absatzes der Erzeugnisse der Rüstungsindustrien im Lande. Wilson fügte sich diesem Ultimatum. Die Folge waren die Vorbereitungen zum Kriege und danach der Krieg."

Der Eintritt Amerikas in den Krieg aber entschied nichts. Die U-Boote verschlimmerten weiter die Lage Englands und trugen Amerikas Ausfuhr hart; beim russischen Zusammenbruch büßte Amerika Milliarden ein, und jetzt erst, nach einem Jahr zeigt sich, daß Amerikas Eintritt in den Krieg nicht für uns, sondern für die Vereinigten Staaten schädlich wurde. Die Frachtroute, sowie allerlei unpraktische Maßnahmen der amerikanischen Regierung hinderten die Vereinigten Staaten, entscheidend in Europa einzugreifen. Die Schulden des Verbandes sind ins Riesenhohe gewachsen und Amerika zittert stärker als jemals um deren Bezahlung. Amerikanische Regimenter verbluteten jetzt in Frankreich, und Wilson mußte zusehen, ohne Hilfe bringen zu können. Die Entscheidung dieses Krieges fällt auf Frankreichs Blut, ehe Amerika fertig ist mit seinen Rüstungen, daß jetzt aller Welt klar und selbst die Raubverbündete wissen nicht mehr mit ausreichender amerikanischer Hilfe.

Das ist das Ende Wilsonscher Träume und amerikanischer Großvaterreien. Es war schrecklich zu hören, was die Panzer alles tun wollten, um, wie Präsident Taft sagte, so viel Deutsche zu töten als möglich, wenn es sein möchte: 5 Millionen. Eine amerikanische Milizionenarmee sollte in diesem Frühjahr auf Frankreichs Fluren erscheinen. Aber es kamen nur etwas über hunderttausend kriegsgeübte Amerikaner, die zudem nicht einmal bewaffnet waren. 9 Millionen Tonnen wollte Amerika an Schiffsträumen liefern. Über sie sind da, wo die 100 000 Flugzeuge und die sagenhaften unverhofften Flugzeuge sind: im Sankt Nimmerleinskreis, und Wilson, dieser Apostel der amerikanischen Gerechtigkeit, ging hin und beging an Hollands Schiffspark den niederrückigsten Raub, den die neuere Welt kennt.

Nach einem Jahre ist ihm die Hencklermaske vom Gesicht gerissen worden. Ein ganzes Jahr lang hat er droht und uns zu verblüffen versucht. In unseren U's, in unserer blauen Wehr zerbrach amerikanischer Großvater.

Und an dem deutschen Willen zum Sieg und Durchhalten zerstoben Wilsons scheinhelige Phrasen. Er ist seit einiger Zeit sanfter in der Tonart uns gegenüber geworden. Dieser "Weise Vater", wie ihn die Indianer nennen, merkt, daß er auf's falsche Feld gewechselt hat. Das deutsche Volk aber hat allen Anlaß, aus Amerikas Misserfolg die Zuversicht zu schöpfen, daß sich die folzesten und brohendsten Wellen legen müssen, wenn Deutschland seine Nerven behält und allein seinem Schwert und sich selbst vertraut.

Aus Nach und Fern.
Herborn, den 5. April 1918.

* (Vor 50 Jahren.) Einst und jetzt! Am 5. April 1868 kostete in Herborn: das Pfund Ochsenfleisch 19 Kr., Kuhfleisch 16 Kr., Schweinefleisch 19 Kr., Kalbfleisch 12 Kr., Hammelfleisch 18 Kr., Bratwurst 24 Kr., Fleischwurst 28 Kr., Blut- und Leberwurst 24 Kr. und Schwartemagen 16 Kr. — Bier Pfund Schwarzbrot kosteten 22 Kr., das Pfund Butter 30 Kr. und 7 Eier 8 Kreuzer.

* Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen

in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugetragen wird. Der Entwurf der Vorderseite, darstellend ein ansprechendes Bildnis einer jungen Frau, die ihr Tochterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Windel in Magdeburg.

Aus Rheinhessen. Abgesehen von einigen kleinen Frostschäden sind die gewaltigen Aprikosenanlagen auf den Rheinhügeln unterhalb Mainz ausgezeichnet durch den Winter gekommen. Die tausend und abertausend Bäume stehen gegenwärtig in vollstem Blütenflor. Bei dem gelinden Wetter, das augenblicklich vorherrscht, ist ein guter Verlauf der Aprikosenblüte zu erwarten und damit auch die Voraussetzung für eine ergiebige Ernte gegeben.

Schwanheim a. M. Die Rabenplage hat in der kleinen Gemeinde einen Vernichtungskrieg gegen die schwarzen Gesellen eröffnet. Auf allen mit Hufen bestellten Ackerstücken wurde Gift ausgelegt, dem die Tiere jetzt zahlreich erliegen.

Frankfurt a. M. In der höchsten Raubmordangemahnen häufen sich die Beweise für die Täterschaft Rennos zwar immer mehr, doch hat sich dieser noch zu seinem Geständnis bequemt. Der Jurist leugnet nach wie vor die Tat mit größter Hartnäckigkeit und behauptet, höchst schon am Donnerstag vor Stern verlassen zu haben. Doch konnte ihm durch Zeugen einwandfrei nachgewiesen werden, daß er noch am Abend vor der Mordnacht in höchst gebettelt hat. Schwer belastend für Rennos war auch, daß er, der Samstag noch völlig mittellos war, am Tage nach der Tat hier in Frankfurt zahlreiche Schulden bezahlt und stark gekneipt hat. Da-

gegen gestand er einige Einbrüche zu, die er in der Woche vor Stern in Eschborn und Eddersheim verübt hat. Die Polizei sucht neuerdings auch nach einem goldenen Ring mit rotem Stein, der dem ermordeten Huchs zu eigen war und wahrscheinlich von Rennos geraubt und verkauft wurde.

Bei Rödelheim wurde ein etwa 20 Jahre altes Mädchen als Leiche aus der Ridda geborgen. Die Leiche wies im Gesicht zahlreiche blutige Stellen auf. Die Unterbluse trägt die Buchstaben M. S. Ob ein Unfall oder gar Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Köln. Ein in den zwanziger Jahren stehender Mensch erschien in einem Bankgeschäft an der Drususgasse und gab an, von der Behörde beauftragt zu sein, Hundertmarkscheine zu prüfen, da augenblicklich sich falsche Hundertmarkscheine im Umlauf befanden. Der Geschäftsführer traute dem jungen Mann nicht. Dieser griff in die Tasche, setzte sich in den Besitz eines Päckchens Hundertmarkscheine und hielt dem Inhaber einen Revolver vor. Ein Angestellter schlug ihm die Waffe aus der Hand, während eine Kassiererin den Täter zu Boden warf. Er wurde dem Polizeipräsidium zugeführt, wo er jede Angabe über seine Person verweigerte.

In Köln trafen für die Stadt zwei Eisenbahnhäuser ein. Obwohl ein Gardemarathon mit gesadenem Gewehr aufgestellt war, erbrachen Diebe einen der Wagen und stahlen 5 Zentner Butter.

Kassel. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte etwa 700 Zentner Schweinefleisch und für 300 000 Mark Speiseöl. Die Waren hatten Zwischenhändler auf Schleichwegen von Belgien nach hier eingeführt und sollten großen chemischen Werken zugeleitet werden. Teilsweise hatte man das Fleisch in Petroleumfässer eingelegt, um vor Beschlagnahmungen ganz sicher zu sein.

Gegen die Möbelnot. Die Handelskammern für das Juridium Reck l. Q. und das Herzogtum Sachsen-Meiningen haben beschlossen, der bestehenden Möbelnot durch ein gemeinsames Unternehmen zu steuern. Zu diesem Zweck ist ein Tischlerlieferungsverband auf genossenschaftlicher Grundlage ins Leben gerufen worden, der mit Unterstützung des Staates, der Gemeinden und Postverwaltungen die Möbelnot befreiten will. Die meisten Tischler der beiden Staaten, die der Handelskammer als Mitglieder angehören, sind dem Verband beigetreten, der seine Tätigkeit sofort aufnehmen will. Die Postverwaltungen sollen das gemeinsame Unternehmen durch Abgabe von Höldern, die zu diesem Zweck benötigt werden, tatkräftig unterstützen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

6. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich Béthune brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Bucquoy scheiterte. Auf dem Westufer der Aire erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellungen beiderseits von Albert.

Südlich von der Somme lebhafte Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanterie-Gefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Artillerie-Tätigkeit an Stärke zu.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Lüdendorff.

Die Bulgaren über die deutschen Heidentaten.

Sofia, 6. April (T) Kriegsminister Rajdenow hat einem Mitarbeiter der "Combana" bemerkenswerte Erklärungen gemacht, in denen es heißt: Während die Kriegskunst Napoleons in den Entente-Ländern vergessen worden ist, wurde sie in Deutschland systematisch weiter entwickelt und hat eine unerreichte Höhe erlangt. Deutschland besitzt heute mehrere Heerführer, welche Napoleon weit übertroffen haben. Die Deutschen haben mit ihren vernichtenden Schlägen gegen die Entente-Armeen die ganze Welt in Erstaunen gesetzt. Neben der genialen Führung kommt aber auch dem disziplinierten, geduldigen, intelligenten und großen deutschen Soldaten der Hauptanteil an den grandiosen Siegen zu. Dank dieser wertvollen Eigenschaften ist der Name "Deutschland" verherrlicht worden und zum Synonym der Unbesiegbarkeit, des Stolzes und der Größe geworden. Die Welt wird bald erfahren, daß die Endziele der Offensive an der Westfront realisiert werden und der Gegner überwältigt sein wird.

Ungewölkte englische Anerkennung.

Haag, 6. April (T) Der "Manchester Guardian" schreibt in seiner Betrachtung der neuen Westoffensive folgende viel sagende Sätze: General Foch hat zwar erklärt, für die Erhaltung Amiens einzutreten zu können; aber es wäre verkehrt, wenn wir uns in Sicherheit wiegen und nicht rechtzeitig mit allen Möglichkeiten rechnen würden. Jedenfalls ist die Kampspause nur von überraschender Kürze ge-

wesen. Ihr schnelles Ende beweist das Vorhandensein starken Kraftgefühls und ungestümen Vorwärtsdrängens beim Gegner. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Streitkräfte in ganz verlöschen Grund- und wegelose Gebiete stehen und daß die Hauptstrassen in diesem Gelände durch die fortgesetzte Tätigkeit von über 300 Fliegern nahezu unbewohnt sind, weshalb der Feind geschwungen war, seine schwere Artillerie über die von Laufgräben und Granattrichtern dicht besetzten Gelände vorzuholen, eine Aufgabe, die er mit überraschender, erstaunlicher Schnelligkeit bewältigt zu haben scheint. Der Feind hat sich bemüht, sein Gelände intakt zu halten, während das bei uns infolge unseres Rückzuges und des großen Durchgangs der Schlacht nicht vollständig möglich war. Es ist zu hoffen, daß dieser Nachteil, wie der Umstand, daß wenig ausgebildete amerikanische Regimenter in unsere Verbände aufgenommen werden müssten, sich nicht allzuschwer bemerkbar machen wird.

Räumung des besetzten rumänischen Gebietes nach Friedensunterzeichnung.

Wien, 6. April (T) Der Busarester Berichterstatter des "Pesti Napló" meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien alle Truppen des Bierbundes die besetzten Gebiete räumen werden.

Bukarest, 6. April (T) Von den höheren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückgezogen, nur zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmte Divisionen werden zurückbleiben. Die militärischen und wirtschaftlichen Amtsräume aus Bukarest nach Blodest verlegt.

Keine französische Hilfe mehr für Italien.

Basel, 6. April (T) Das "Berner Tagblatt" eine Bekanntmachung des französischen Postministers die mit aller Deutlichkeit besagt, daß sich an der italienischen Front keine französischen Truppen mehr befinden.

Foto über Staatskunst.

Genf, 6. April (T) Das "Journal de Genève" zitiert folgende Neuhebung Fuchs: Ich bewundere jetzt das Genie Napoleons weniger, seitdem ich die Schwierigkeiten der Führung eines Coalitionsheeres kennen, die die Erfolge des Gegners begünstigen.

Amerika gegen die "nebelhaften englischen Berichte".

Rotterdam, 6. April (T) Der New Yorker Mitarbeiter der "Times" sagt, daß das amerikanische Volk von den britischen Behörden größere Offenherzigkeit in den Berichten über die große Schlacht in Frankreich verlangt. Die nebelhaften englischen Berichte machten in Amerika den Eindruck, daß die Deutschen viel größere Erfolge erzielt haben, als dies der Fall ist.

Eine neue Alliierten-Konferenz.

Amsterdam, 6. April (T) Eine Meldung aus zuverlässiger Quelle besagt, daß unter der Leitung Amerikas eine Alliierten-Konferenz zusammenentreten wird, die sich ausschließlich mit der Finanzfrage beschäftigen soll. Amerika verlangt größere Garantien für eine weitere finanzielle Unterstützung der Alliierten.

Keine japanischen Truppen für Europa.

Bern, 6. April. Wie französische Blätter aus New York melden, erklärte ein Vertreter Japans in Washington, Japan lehne jede Teilnahme am Kriege auf europäischem Boden ab, weil sie wegen der Länge der Reisefahrt undurchführbar sei.

für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 der gelben Fleckarten in der Verkaufsstelle von Mat. Biscator und Nr. 8 der grünen Fleckarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Dienstag Verkauf von Eiern in der Turnhalle gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 12 der Eierarten: von 2—3 Uhr Nr. 1—1000
" 3—4 " 1001—2000
" 4—5 " 2001 ab
Kleingeld ist mitzubringen.

Am Mittwoch Verkauf von Getreidegrüne gegen Abtrennung von Abschnitt 25 der Lebendmittelarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Aug. Kurek
*	801—1600	Christ. Biscator Wit.
"	1601—2400	Friedr. Bipp
"	2401—3200	Paul Quast
"	3201 ab	Kaisers Kaffee-Geschäft

Herborn, den 6. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Eierlieferung

Auf Grund des § 3 der Kreisordnung über Eierversorgung vom 12. Februar 1918 — Kreisblatt Nr. 39 — bestimme ich, daß von jedem Huhn (Ente, Gans) im Monat April 2 Eier und im Monat Mai ebenfalls 2 Eier abzuliefern sind.

Diese Abgabemessung ist eine Mindestforderung, auf deren Erfüllung unbedingt bestanden werden muß. Ich werde Ende April die nach § 6 der obengenannten Kreisverordnung von den Gemeinden zu führenden Eierlisten einfordern und die Bestrafung Rückständiger in Erwägung ziehen.

Es ist bisher noch nicht einmal gelungen, die eigenen Eierversorgungen des Dillkreises durch die hiesige Landwirtschaft mit Eiern zu versorgen. Die obige Auflage ist so gering und unseren Verhältnissen entsprechend bemessen, daß sie unter allen Umstän-

den — auch bei beschränktem Ausland — erfüllt werden kann.

Dillenburg, den 30. März 1918.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 5. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Lichtspieltheater Herborn.

Saalbau Metzler.

Sonntag, den 7. April nachmittags 4 Uhr,
abends 1/2 Uhr:

Des Goldes Fluch.

Phantasiemalerei in 5 Akten.

Schurzel geht einkaufen.

lustspiel in 8 Akten.

Wie Johann Kranke heißt.

Eiko Woche.

In meiner Vertretung wird Herr Direktor Teudt-Godesberg am Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr im Saale des „Massauer Hof“ zu Herborn einen

Kriegs-Vortrag

über die politische Lage und Ernährungsfragen halten. Devermann ist hierzu freundlich eingeladen.

Der Einberufer:
Dr. Burchardt, M. d. R.

Herborn.

Montag, den 8. April d. J.

Vieh- und Krammarkt.

Versteigerungsanzeige.

Am kommenden Montag, den 8. April, (Marktag) von morgens 9 Uhr ab, bringe ich im Saalbau Metzler daher eine Anzahl Möbel und Gebrauchsgegenstände zur öffentlichen Versteigerung. Zum Ausgebot kommt insbesondere: 1 Wohnungseinrichtung, bestehend in 2 vollständigen Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Bettlaken, 1 fast neue Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Waschtisch, 1 Küchenstrahl, 1 Tisch mit 2 Schubladen, 1 Küchentisch, 1 Nachttisch, 6 Stühle, Wasserbank und Waschtopf, sowie 2 Plättchen. Ferner kommen zur Versteigerung: 1 Bett, 2 runde Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Handnähmaschine, 1 Schülerbank, 1 Bettstelle mit Seegrassmatratze und Unterbett, 1 Sosa, 1 Anzahl Bilder, 1 Partie Viehhäkchen, 1 Lehnbank, 1 Küchenstrahl, verschiedene Kinderwagen, 1 Brotschneidemaschine, 1 Badewanne, 1 Waschtisch, 1 Waschmangel, einige Schreibtische, 2 Stühle, ca. 75 neue Stroh- und Südwesterhüte für Kinder, 1 Bett mit Sprungrahmen, Decke und Kissen, 1 Ausziehtisch, 1 Partie Umlegkragen für Kinder, 1 Kommode, 1 Taschenuhr, 2 gute Tasermesser mit Streichriemen, 14 Gläsern Likör, 1 Schaukasten, einige Glasmalerei u. Ölschirme, 2 Fenster, 2 Studententüren, 3 Paar Fensterläden, 1 Dörr, 1 Stahldrahtmatrache 1,92 m lang, 1,6 m breit (neu), 5 m lange Ladenthèke mit Schnallen. 1 Gänsebräter, 1 Milchentrifuge, 1 feuerfester Kassenschrank, 1 Schreibtisch mit Ausbau

Herborn, den 8. April 1918

Herr. Nicodemus.

Nutzholzversteigerung.

Dienstag, den 9. April d. J., nachmittags 2 Uhr kommt in den hiesigen Gemeindehöuden nachstehendes Holz zur Versteigerung:

189 Eichen-Säume mit 66,95 flm.
72 Eichenstangen 1r fl.
80 " 2r "
95 " 3r "
126 Fichtenstangen 1r "
145 " 2r "
550 " 8r "
300 " 4r und 5r fl.

Das Holz wird auf dem Gemeindehaus verkauft und kann vorher eingesehen werden.

Herbornseelbach, den 1. April 1918.

Der Bürgermeister: Deder.

Zur 8. Kriegsanleihe

nehmen Bezeichnungen kostenfrei entgegen
und stellen Sparfassengelder, ohne
Einhaltung der Kündigungsfrist, zur Verfügung, falls Bezeichnung
bei uns erfolgt.

Volksbank zu Herborn, G. m. u. H.

Zur Sicherung der Aussaat wird Taubensperre bis auf Weiteres angeordnet.

Frei fliegende Tauben unterliegen dem Abschuss. Zur Widerhandlung werden unachässlich bestraft.

Herborn, den 5. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Stadt Herborn.

Lilly Gerhard

Heinrich Schmidt

Verlobte

Herborn

Burggolmo

im April 1918.

Achtung! Achtung!

Die „Theatervereinigung Herborn“ veranstaltet im Saalbau Heuser

Sonntag, den 7. April einen

Theaterabend.

Aufgang 8 Uhr. Aufgang 8 Uhr.

Näheres durch Aufhangzettel.

Geb. Achenbach,

Schlosser-Lehrlinge gesucht. Geb. Neendorff.

Für sofort ein
Mädchen
gesucht, welches malen und
füttern kann.

Schloßhotel Dillenburg.

Erlöschiges
Mädchen
od. Arbeitsfrau
für die Gärtnerei gesucht.
Gärtnerei Schumann.

Arbeiterinnen
suchen

Gartensämereien
sowie jedes Quantum Salz
angebotet L. Philipp, Burg

Abgespielte
Grammophon-Platten
auch Buch, Kauf oder los
C. Magnus, Herborn

Gaule
Schlachtpferde
in den denkbar höchsten Preisen
Aug. Kehler, Wehr, Telefon 192. Bahnhof 23

Die bestellten

Obstbäume
sind angelommen und kann
abgeholt werden.

Buschrosen
in allen Farben empfiehlt
Gärtnerei Schumann

Reifige
Rabarber-
pflanzen
haben

Gärtnerei Heil.

Gutes
Pianino od. flügel

zur Abhaltung eines Konzerts
baldigt zu leihen gesucht.

Offertern mit Preisangabe
unter **G. 530** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Einige Rentier
Didwurz
sind zu verkaufen.

Dürkheim Herborn
Inh: Wilh. Zill.

Volksbank zu Herborn

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Wir nehmen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern verzinsliche Eislagen:

1. auf Schuldschein und in Sparkasse mit 6-monatlicher Kündigung à 4%
2. Spareinlagen auf Wunsch sofort rückzahlbar à 3 1/2%
3. improvisationsfreien Conto-Corrent-Verkehr (Scheck-Ausgabe) à 3 1/2%

Geschäftskreis für Mitglieder:

Gewährung von Vorschüssen und Crediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft und Hinterlegung von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren (Lombardverkehr).

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Einziehung von Wechseln und Schecks, Einlösung von Zinsscheinen und Besorgung von Zinsbogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern unter Selbstverschluß der Mieter.

Alle sonstigen im Bankfach vorkommenden Geschäfte.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sekta-Oberprima, Einjährigen-, Primareife, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25.000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Ferne 2075. Beste Erfolge. Direktor Braeckmann.

Taglöhner für Gießerei
u. Formerei Lehrlinge
gesucht.
Kerborner Pumpenfabrik.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie Kurzschrift und Maschinenschriften.

Der neue Lehrgang beginnt am 13. April 1918.

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918,

nachmittags 2 1/2 Uhr.

Aufnahmeverbedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wolle man möglichst bald an die Schuleleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Die Schäfereigesellschaft
Büdchen (Kr. Wehl) hat
sofort einen zuverlässigen

Schäfer.

Meldungen bei
Bauwirt Christian Böhmer
Haus Nr. 57.

Suche in Herborn oder
Dillenburg oder deren Nähe
Umgebung ein
Wohn- oder kleines
Geschäftshaus
um Preise von 12—18 000
Mt. zu kaufen. Angebote an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Gartensämereien
sowie jedes Quantum Salz
angebotet L. Philipp, Burg

Abgespielte
Grammophon-Platten
auch Buch, Kauf oder los
C. Magnus, Herborn

Gaule
Schlachtpferde
in den denkbar höchsten Preisen
Aug. Kehler, Wehr, Telefon 192. Bahnhof 23

Die bestellten
Obstbäume
sind angelommen und kann
abgeholt werden.

Buschrosen
in allen Farben empfiehlt
Gärtnerei Schumann

Reifige
Rabarber-
pflanzen
haben

Gärtnerei Heil.

Gutes
Pianino od. flügel

zur Abhaltung eines Konzerts
baldigt zu leihen gesucht.

Offertern mit Preisangabe
unter **G. 530** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Einige Rentier
Didwurz
sind zu verkaufen.

Dürkheim Herborn
Inh: Wilh. Zill.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, hoffnungsvollen Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlt Dank.

Merkendorf, den 5. April 1918.

Lehrer Schönwetter u. Kinder.